

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

576 (11.12.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Abgabe: Wöchentlich 10 Pf. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonialscheide oder deren Raum 20 Pf., Reklamezettel 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inserten-Aufnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen betannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Familien-Walt her Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Kolonialnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Melamen und Inserate Mathilde Schühmann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 576

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 11. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Der Artilleriekampf in Flandern.

Berlin, 11. Dez. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ wird in Flandern ein anhaltendes Bombardement mit Geschützen schwersten Kalibers von den Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten unterhalten.

Berlin, 11. Dez. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ aus Rotterdam berichten die „Times“ aus London, daß die Deutschen am Mittwoch das Bombardement gegen Beurne (französisches Furnes) eröffneten. Eine Granate explodierte in der Nähe eines Zuges mit verwundeten Belgiern. Die Scheiben des Zuges wurden zertrümmert und drei belgische Soldaten verwundet.

Die Engländer beschießen die belgische Küste.

Berlin, 10. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Amsterdam: Von der holländischen Grenze wird berichtet, ein englisches Kreuzergeschwader habe gestern die belgische Küste heftig beschossen, offenbar, um ein Vorrücken der Deutschen nach Neuport zu verhindern. Gleichzeitig unternahm die Torpedobootsflotte eine Rekognoszierungsfahrt nach Zeebrügge, ohne zu feuern.

Deutsche Flieger an der Arbeit.

Berlin, 11. Dez. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Amsterdam berichtet: Durch die Bombe, die eine Taube in Hazebrouck abwarf, sind 9 englische Soldaten und 4 Bürger getötet und 25 Personen verwundet worden. Es wurden 2 Bomben geworfen. Die erste ist ein Loch in den Boden, woran der Flieger verschwand. Es sammelten sich viele Personen an der Stelle, wo die Bombe herabgefallen war, aber niemand der Flieger wiederzusehen, und die zweite Bombe abwarf, die mitten in die Menge fiel.

Französische Berichte.

Paris, 9. Dez. Die amtlichen Berichte vom Mittwoch lauten nach der „Frankfurter Zeitung“:

Um 3 Uhr 30 nachm.: Gestern (Dienstag) vom Meere bis zur Artilleriekampfsfront. Aus der Gegend von Arras und weiter südlich nichts zu melden. Alle Stellungen, die wir gewonnen haben, wurden organisiert und besetzt. In der Gegend der Mäse Artilleriekämpfe, in denen wir im Vorteil waren. In den Argonnen hat die Tätigkeit unserer Artillerie und unserer Infanterie uns schätzenswerte Gewinne gebracht; mehrere deutsche Schützengräben wurden genommen. Wir haben dort Fortschritte gemacht auf der ganzen Front, außer auf einem einzigen Punkt, wo der Feind einen unserer Schützengräben mit Minen in die Luft sprengte. Auf den Maas-Süden hat unsere Artillerie die feindliche Artillerie glatt besätigt. Wir drängen auf der ganzen Front vor und nahmen mehrere feindliche Schützengräben. Das gleiche geschah im Walde de Brete. In den Vogesen haben wir mehrere Angriffe nordwestlich von Senones abgewiesen. Auf dem Ruffe des Vogesenabschnittes versuchte der Feind seine ernstlichen Angriffe gegen die Stellungen, die wir in der letzten Woche besetzt haben.

Um 11 Uhr abends: Kein anderes Ereignis zu melden, als ein Vorrücken unserer Truppen vor Parvillers (Marbais südwestlich von Chaulnes) und ein zurückgeworfener deutscher Angriff auf Tracy-le-Bal (nordöstlich von Compiègne).

Bang genug als Dichter und Denker tiefen oder hielten an der Welt der Deutschen; aber endlich folgten des Wackes Laten Laten des Schwertes.

Georg Reichold.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangsjahr.
Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(1) (Wachstum vertoten.)

Westhofen erblickte vor Bohn. „Monieur Zachard!“ entgegnete er dann herantretend, „schließen Sie nicht von Ihrer Gesinnung auf andere. Sie haben seit einem Jahr die freie Eisenbahnfahrkarte als Reichstagsabgeordneter dazu benutzt, Deutschland freuz und quer, vom Norden zum Süden und von Westen nach Osten unentgeltlich zum Besuchen und zu geschäftlichen Zwecken zu durchreisen — und Sie entblöden sich nicht, für die Gastlichkeit dieses Landes sich im Reichstag in den tüchtigsten Protestreden zu ergeben!“

Eine peinliche Stille ging durchs Zimmer. Jeder wußte, daß Zachard die Angelegenheit nicht in Abrede stellen konnte.

Da öffnete sich die Tür und der Wirt trat ein. „Meine Herren und meine Damen, in einer Viertelstunde geht der letzte Zug nach Straßburg ab. Ich halte es in Ihrem Interesse für Ihre Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen.“

Der Aufbruch beschloß die peinliche Situation. Bei Verles ging es nicht so schnell voran, man hatte schwere Koffer bekommen, die noch nicht bezahlt. So waren Westhofens eher am Bahnhof als die anderen.

Westhofen war sehr schweigend. Aber während der Zug sie aus der lieblichen Gebirgsgegend der Ebene wieder zurückführte, während die Höhenzüge der Berge zurückglitten und die dichten Weinberge sich zu weiten begannen, dachte Westhofen mit feinem Entschluß:

Vom östlichen Kriegsschauplatz. 10,000 Russen gefangen.

Wien, 10. Dez. Amtlich wird verkündet vom 10. Dezember mittags:

In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff der Russen südwestlich Noworodomska wurde abgewiesen.

In Ostgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier über 10,000 Russen gefangen genommen.

Die Schlacht dauert auch heute fort. Unsere Operation in den Karpathen führte bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofer, Generalmajor.

Tödlich verwundeter russischer General.

Wien, 10. Dez. Nach Meldungen italienischer Blätter, ist der kommandierende General eines sibirischen Armeekorps, Scheidemann, bei Kobz tödlich verwundet worden.

Schaublaten der Russen.

Wien, 10. Dez. Eine in Arab erscheinende militärische Zeitschrift bringt 8 Bilder, die die Russen in der Schlacht bei Kobz zeigen. Es wurde festgestellt, daß die Russen auf höheren Befehl die Rumänen ausraubten, massenhaft aufhängten und ihre Frauen schändeten. Die Rumänen plünderten die Kirchen und Schulen und hängten jeden sofort auf, der Widerstand leistete. Zahlreiche Gemeinden und Städte sind verwüstet und die Bewohner, durchweg Rumänen, an den Wittelstab gebracht.

Die Russen verwenden auch Dum-Dum-Geschosse.

Wien, 10. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach dem beim Oberkommando eingegangenen Meldungen des Kommandeurs der polnischen Divisionen, haben die Russen im Kampf gegen diese Truppen ihrerseits Dum-Dum-Geschosse in Anwendung gebracht, die in den meisten Fällen furchtbare Verwundungen hervorbrufen.

Russische Vertimmung gegen die Weltmächte.

Stockholm, 10. Dez. In Russland verbreitet sich lt. „Frfr. Bl.“ ein beachtenswertes Mißtrauen gegenüber den Weltmächten, denen man vorwirft, sie ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im Stich und überließen ihnen alle schweren Opfer allein. Dem „Kronblatt“ wird hierüber aus durchaus sicherer Quelle aus Petersburg gemeldet, an maßgebender russischer Stelle herrsche große Enttäuschung darüber, daß die Verbündeten in Frankreich sich während der blutigen Kämpfe in Polen einfach ruhig verhielten. Hierdurch allein wurde es den Deutschen möglich, bedeutende Truppenmassen vom Westen nach dem Osten zu transportieren.

„Vor diesen Leuten fürchte ich mich nicht. Auch in Zukunft werde ich unbedingt das tun, was ich für richtig halte. Es war eine Schwäche von mir, aus Rücksicht auf jene Henriettes Verlobung nicht veröffentlicht zu wollen.“

Zu Westhofens grenzenlosem Ersauern trat am nächsten Vormittag Verles in sein Arbeitszimmer. Verles gab sich den Anschein, als messe er dem Zwischenfall in Oltrott keine besondere Bedeutung bei, als habe er seine Aurenpelei gar nicht so ernst gemeint, und als habe er sie nur unter dem Druck der protestantischen Freunde getan, um denen ein Zeichen seiner nationalen Gesinnung zu geben.

Die Charakterlosigkeit von Verles widerte Westhofen an. Aber er war froh, daß er nun keine Feinde kannte, seine schwankenden, charakterlos wachenden Feinde im eigenen Lager.

„Es ist erledigt!“ antwortete er Verles, „wir haben nichts mehr gemeinsam zu arbeiten. Ich ziehe mich selbstverständlich von der Mitarbeiterschaft an deinem Verlage zurück. Mir steht trotzdem noch ein weites politisches Feld offen. Auch werde ich in den kommenden Reichstagswahlen kandidieren.“

Am Nachmittag ging er zu Schwertfeger und erklärte Rudolf, daß er gegen die Veröffentlichung der Verlobung keinerlei Bedenken hege, und daß die Hochzeit in sechs Wochen stattfinden könne.

Zu Hause aber hatte er eine erregte Auseinandersetzung mit seiner Gattin. Madame Rousson erklärte mit einer lebenshässlichen Hartnäckigkeit, die kein Nachgeben versprach, daß sie die Verlobung von Henriette mit dem deutschen Oberlehrer niemals anerkennen würde. Auch würde sie keinen Schritt tun, um Henriettes Aussteuer zu besorgen.

Aber Henriette kämpfte auch diese Bitterkeit mutig durch. Eine große innere Zuversicht trug sie über alles hinweg. Die alte Frau Schwertfeger umgab sie mit doppelter Liebe, und ging mit ihr die Wege zur Belagerung des neuen Hausstandes, die ihre eigene Mutter nicht mit ihr gehen wollte.

Ein verlustreicher Kampf zur See.

Wien, Berlin, 10. Dez.

Laut amtlicher Neutermeldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember um halb 8 Uhr morgens in der Nähe der Falkland-Insel von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Stourdee gesichtet und angegriffen worden. — Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefecht die Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. „Dresden“ und „Rürnberg“ gelang es zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Überlebender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthält die englische Meldung nichts.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine:

gez. Kohl.

Das war kein Heldentat der englischen Marine! Seit der siegreichen Seeschlacht des kleinen deutschen Auslandsgehwaders an der chilenischen Küste gegen das dort stationierte englische Geschwader mochte ein besonders zusammengesetztes großes feindliches Geschwader — man spricht von 38 Kriegsschiffen — auf die fünf deutschen Schiffe zugehen. Endlich ist es der gewaltigen Uebermacht gelungen, die deutschen Schiffe an der Falkland-Insel, östlich der Südküste von Südamerika, zum Kampfe zu stellen und zum Teil zu vernichten. Daß es dabei noch zwei Dampfer trotz allem eine bittere Enttäuschung sein.

Ob die Behauptung der Engländer, daß sie nur geringe Verluste erlitten hätten, richtig ist, können wir vorerst nicht nachprüfen, da wir ganz allein auf Nachrichten aus englischer Quelle angewiesen sind. Nachdem sich aber bei der Seeschlacht an der chilenischen Küste gezeigt hatte, daß die Armierung der deutschen Kriegsschiffe der englischen bedeutend überlegen war, können wir unmöglich glauben, daß die Engländer so glimpflich davon gekommen sein sollen. Die englische Marineleitung verläßt gern ihre Verluste, das hat sich ja beim Untergang der „Audacious“ sehr gezeigt. Falls es, wie wir sicher hoffen, den beiden Kreuzern „Dresden“ und „Leipzig“ gelingt, dem verfolgten englischen Geschwader zu entkommen, werden wir wohl über Amerika bald Näheres und Glaubwürdiges über die Seeschlacht an der Falkland-Insel hören.

Die beiden Kreuzer „Rürnberg“ und „Dresden“, die noch den bisherigen Berichten entkommen sind, sind mit deren Untergang in kurzer Zeit wohl ebenfalls gerammt worden muß, haben ein Deploment von 3650 bis 3470 Tonnen, 23 bis 24 Anker, führen je 12,5 Zentimetergeschütze und haben Besatzungen von 364 bzw. 322 Mann.

Die „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ waren Panzerkreuzer von 11 600 Tonnen, 22,8 bzw. 23,8 Knoten Geschwindigkeit und führten je acht 21 Zentimeter-, sechs 15 Zentimeter- und achtzehn 88 Zentimetergeschütze. Die Besatzung betrug 674 Köpfe. Die „Leipzig“ hatte 3250 Tonnen, 23,8 Knoten Geschwindigkeit und war mit je 10,5 Zentimetergeschützen armiert. Ihre Besatzung betrug 297 Köpfe.

Auch Heinz Schwertfeger hieß seine Schwägerin immer mehr willkommen. Als er Henriette näher kennen und ihre gerade, frische, herzliche Art schätzen lernte, besiegte er in so hoher verwandtschaftlicher Beziehung hegte.

Als Henriette bei einem gemütlichen Zusammensein bei Schwertfegers von Charlots Beobachtungen über Albert Breiten im Hochanden Schloß erzählte, wurde Heinz aufmerksam. Er hatte bis jetzt nicht gewußt, daß auch Charlot um jene Stunden im Keller gewesen war. Sofort bat er Albert Breiten schriftlich zu einer Besprechung am anderen Morgen in seinem Bureau, und ersuchte Charlot von Westhofen durch Henriette, sich um dieselbe Stunde in seinem Bureau einzufinden.

Er wollte Charlot und Breiten konfrontieren. Am nächsten Morgen hatte sich kaum Charlot eingefunden, als auch Albert Breiten das Vorzimmer des Sekretärs betrat. „Wer ist drinnen?“ fragte er in seiner kurzen, brüskten Art, wenn keine Partelle für ihn in Sicht standen. Aus dem Zimmer vom jungen Rechtsanwalt hörte er sprechen.

„Der junge Herr von Westhofen!“ erklärte der Sekretär, und fügte hinzu: „Der Rechtsanwalt hat gesagt, Sie könnten sofort eintreten!“

Albert suchte einen Moment. Die Anwesenheit von Charlot hing sicher mit der Angelegenheit von Frau Ehrmann zusammen. Ein höflicher, tüchtiger Blick ging aus seinen Augen. Die Sache konnte unangenehm werden. Aber er hatte ja Charlot seinerseits auch in der Hand. Als er eintrat, legte er sich eine ungezwungene Wiener auf.

Er beachtete sie, als Schwertfeger die Angelegenheit des verstorbenen Ehrmann zu erklären begann. Breiten hatte früher behauptet, er habe keine Minute allein beim Toten verbracht, sondern habe Ehrmann erst tot aufgefunden, als er mit Charlot — den er oben am Schloßportal getroffen — in den Keller zurückkehrte. Da er Charlot auf ungewisse Zeit in Frankreich verlohren glaubte, hatte Albert diese Aussage mit um größerer Sicherheit gemacht.

Fortsetzung folgt.

Ueber die Stärke und die Zusammensetzung des englischen Geschwaders werden die Engländer wohl kaum etwas sagen. Bei uns meint man, daß dieses Geschwader sich allem Anschein nach aus den modernsten englischen Schiffen, schnellen Panzerkreuzern vom Dreadnought-Typ und Linien-
schiffen vom Dreadnought-Typ zusammensetzt, von denen natürlich jedes einzelne mit seinen 15 Hauptgeschützen, mit seinen 23
Arten Geschützartillerie und mit seiner außerordentlich starken Panze-
rung jedem einzelnen unserer Kreuzer weit überlegen ist.

Weitere Einzelheiten.

Aus Berlin wird noch berichtet: Das deutsche Kreuzergeschwader hatte, nachdem es diese Aufgabe bei Coronel in so glänzender Weise gelöst, zunächst den Hafen von Santiago de Chile aufgesucht, um dort Proviant und Kohlenvorräte aufzufüllen und ist von dort nach dem Ablauf der Abfertigung völkerrechtlich Frist wieder nach Süden in See gegangen. Man kann annehmen, daß es durch die Magalhães-Strasse nach Osten gegangen war.
Nach den englischen Berichten hat das Flaggschiff zunächst, als die englische Flotte sich näherte, das Feuer eröffnet und damit den Kampf begonnen, in dessen Verlauf die Engländer angeblich nur 3 Tote gehabt haben sollen. Natürlich sind auch diese Verlustangaben nur mit äußerster Vorsicht aufzunehmen.

Die Angabe, daß zwei Kohlendampfer in Feindeshand gefallen sind, läßt vermuten, daß unsere Schiffe unter dem Schutz der Inseln Kohlen übernommen haben oder mit der Uebernahme beschäftigt waren. Man darf aber nicht vergessen, daß unser Geschwader sich seit etwa vier Monaten auf hoher See befand, daß es, ohne von Kohlen oder anderen Versorgungsmitteln Gebrauch machen zu können, sich vereinigte zu einem schweren Schlag gegen die feindliche Flotte. Kein schädlicher Schaden stand ihm zu Gebote zur Vornahme der notwendigen Reparaturen, kein Tod zur Reinigung des Schiffsbodens. Trotzdem gelang es viele Monate hindurch, den nötigen Vorrat an Kohlen und Proviant an Bord zu nehmen, ohne in Feindeshand zu fallen. Ueber das Schicksal der Belagerten liegen Nachrichten nicht vor. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ hatten eine Besatzung von ungefähr je 700, „Leipzig“ von etwa 350 Mann. Auf der „Nürnberg“ und der „Dresden“ befanden sich je 400 Mann.

Die Kämpfe in den Karpaten.

Wien, 11. Dez. (Nicht amtlich.) Der an der Front in den Karpaten bestehende Kriegsbüro der „Neuen Wiener Journal“, Witzler, telegraphierte seinem Blatt: Die in den Karpaten und in Nord-Ungarn stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte unternahmen in den letzten Tagen einen heftigen Vorstoß gegen die Russen. Die Offensivtruppen waren von günstigem Erfolg begleitet. Ich selbst hatte Gelegenheit, in der Gegend von Radowitz das stürmische Vorgehen unserer Infanterie zu beobachten, während unsere Artillerie, in deren Stellung ich mich befand, den auch zurückgehenden Feind mit wirkungsvollem Schrapnellfeuer überhäufte. Mehrere Ortschaften gelang es, durch unsere Truppen vor dem gänzlichen Kampfgebet. Obgleich ich persönlich nur einen kleinen Teil der Front sah, so habe ich doch die Erfolge dieses Offensivstoßes aus der beachtlichen Nachrichtenverbreitung auch der höheren Stände herzu. Die Truppen, die ich sah, waren größtenteils aus Böhmen und den Alpenländern. Sie waren, obgleich sie seit Beginn des Krieges im Felde stehen, in guter Stimmung und Verfassung. Rückzugsmittel sind überall bereits zur Verfügung gestellt. Das Zurückweichen der Russen scheint für uns Truppen folgen bedeutende Munitions- und Provianttransporte.

Der Türkenkrieg.

Schwere Verluste der Russen.
Konstantinopel, 10. Dez. (Amtliche Meldung aus dem Hauptquartier.) Vorgestern machten die Russen unter dem Schutz von Kriegsschiffen einen Landungsversuch nahe bei Genia, südlich von Batum, um unsere Truppen in der Flanke anzugreifen. Die gelandeten Russen wurden zum Zurückgehen gezwungen und erlitten schwere Verluste. Wir nahmen während des Kampfes 2 Geschütze weg. Im Vilajet Wan warf unsere Kavallerie einen Angriff russischer Kavallerie zurück. An der persischen Grenze östlich von Van bei Deir wiesen wir einen russischen Angriff ab und fügten dem Feinde Verluste zu.

Konstantinopel, 10. Dez. (Nicht amtlich.) Nach amtlichen Meldungen sind die türkischen Truppen bei ihrem Einzug in Samschbulak von Mlmas und Notabeln und Tausenden von Muselmanen begrüßt worden. Nach altem Brauch wurden Hammel geopfert und der Mitt ul Mlmas sprach Gebete für den Sieg der Türken. Osmanische Behörden wurden eingesetzt und Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Konstantinopel, 10. Dez. (Nicht amtlich.) Alle Bafare in Samschbulak und die Schiffe im Hafen haben aus Anlaß der Nachrichten von Siegen über die Russen reiche Flaggen-
schmuck angelegt. Neben den türkischen erscheinen auch die österreichisch-ungarischen und deutschen Farben. In Pera haben die deutschen und österreichischen Häuser geflaggt.

Riman v. Sanders über Ägypten.

Budapest, 10. Dez. „Bes ti Giralay“ veröffentlicht eine Unterredung seines Konstantinopeler Korrespondenten mit dem Chef der deutschen Militärmission, General Riman v. Sanders, der ausführt: In Ägypten sehen bis jetzt nur türkische Vorposten. Desto erfreulicher ist, daß auch diese schon große Erfolge errungen haben und Vorposten bis zum Suezkanal vorgezogen sind. Doch ist die Lage in Ägypten nicht leicht. Die Engländer kämpfen nicht nur mit Soldaten, sondern auch mit Geld, Vespionage und Spionen. Durch die drahtlose Telegraphie sind sie in ständiger Verbindung mit der Flotte. Sie können jeden Schritt der Türken beobachten. Wir können jedoch mit Recht hoffen, daß wir trotz aller Hindernisse mit den Engländern in Ägypten fertig werden. Die Stimmung ist ihnen nicht günstig. Es werden mannschaftliche Kleinere oder größere Aufstände gemeldet. Die türkische Armee hat sich seit dem Balkankrieg sehr verbessert. Insbesondere hat man Sorgfalt darauf verwendet, daß der Verpflegungs- und Sanitätsdienst tadellos funktioniert, daß der Verkehr des Innern, Talalat Bey, hatte der Korrespondent eine Unterredung. Der Minister sagte, wir sind mit allen neutralen Staaten in einem ausgezeichneten Verhältnis. Mit Bulgarien verbindet uns enge Freundschaft.

Die Lage der Engländer im Sudan und Indien.

Konstantinopel, 10. Dez. Die Stellung der Engländer im Sudan wird durch den Anstoß des Nabis Darfur an den heiligen Krieg bedeutend erschwert. Wie der Korrespondent des „R.“ erfährt, hat er sich mit 20 000 Streitern nach Gortum im Bewegung gesetzt. Die noch dem Sudan verbannten Funktionen werden sich ihm anschließen. Wie weiter gemeldet wird, hat der Emir von Afghanistan eine Ansprache gehalten, in

der er England als Erbfeind bezeichnet und erklärte, daß die Stunde der Rache gekommen sei. Weiter wird über Afghanistan eine zunehmende Gärung in Indien berichtet. In den Kofernen Bombay kam es zu ernstlichen Unruhen. 80 indische Soldaten sind standrechtlich erschossen worden. Die Attentate gegen indische Beamte mehren sich. Gegen das Palais des Vikönigs wurde ein Bombenattentat verübt.

Berlin, 10. Dez. Der „L.A.“ meldet aus Wien: Nach Berichten, die aus Persien in Konstantinopel eingetroffen sind, zeigt sich in ganz Indien bereits die Wirkung des Heiligen Krieges. Revolutionäre Aufrufe werden besonders in den Masernen eingeschmuggelt. In Bombay kam es zu Soldatenunruhen, bei denen 80 Mann standrechtlich erschossen wurden. Bei der Abfahrt von Transportdampfern mit indischen Truppen nach Europa kam es zu Tumulten. Das Militär ging gegen die aus Mohammedanern der besseren Stände bestehende Menge, die demonstrierte, mit dem Bajonett vor. Die Attentate auf englische Beamte mehren sich. Auf die Englische Bank findet seitens der englischen Einleger, die ihr Geld verlangen, ein Sturm statt.

Rußland und Persien.

Konstantinopel, 10. Dez. Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß die russischen Militärbehörden gewaltsam in das türkische Konsulat in Arma einbrachen wollten; einige türkische Soldaten, die sich entgegenstellten, wurden niedergeschossen. Der türkische Konsul wurde, nachdem er unerhörte Grausamkeiten erlitten hatte, unter Bedeckung nach Tiflis gebracht. Einige persische Geschäftsleute wurden in Anklagezustand versetzt unter der Beschuldigung, den Kurden Munition geliefert zu haben.

Die Lage in Marokko.

Konstantinopel, 10. Dez. Der Führer der Aufständischen in Marokko, Abdel Malik, ein Sohn von Abdel Kader, hat in einem Brief an seinen Bruder, den Emir Ali Racha, seine Freude darüber ausgedrückt, daß ein neues Morgenrot für den Islam ausgehe. Die Stimmung der französischen Truppen sei vollständig herunter. In den letzten Gefechten hätten die Franzosen 700 Mann verloren.

Die neutralen Balkanstaaten.

Wien, 10. Dez. (Nicht amtlich.) Wie die Blätter melden, haben die Bemühungen des Dreiverbandes, von den neutralen Balkanstaaten Hilfe für Serbien zu erlangen, in der letzten Zeit einen energischen Charakter angenommen, aber sowohl in Sofia als in Bukarest und Athen ein für die Entente mächte ungünstiges Ergebnis gehabt. Neben den Angeboten und Konzeptionen, mit denen der Dreiverband in so reichem Maße arbeitet, mögen auch gewisse Verrechnungen an Bulgarien gemacht worden sein, allein sie vermochten nicht, die bulgarische Regierung von der Linie strikter Neutralität abzubringen. Mehrfache Verhandlungen in Bukarest verliefen gleichfalls, wahrnehmlich auch solche, die von Rumänien her, in Sofia seinen Einfluß geltend zu machen, um Bulgarien von feindlichen Absichten gegen Serbien zurückzuhalten. Daß auch das Athener Kabinett den Verbungen der Entente mächte, Serbien unmittelbare Hilfe zu bringen, ablehnend gegenüber steht, ist überall bekannt. Die griechische Regierung hat schon längerer Zeit bekannt gegeben, daß sie eine Bündnisverpflichtung gegenüber Serbien für den Fall habe, daß Serbien Bulgarien angegriffen würde. Ein solcher Fall liegt nicht vor, somit auch keine Möglichkeit, Serbien, dessen Sache die öffentliche Meinung in Griechenland übrigens schon verloren gibt, militärische Hilfe zu leisten. Die Bemühungen des Dreiverbandes, den Untergang Serbiens hinauszuschieben oder aufzuhalten, können also auf dem Balkan als gescheitert betrachtet werden.

Sofia, 10. Dez. (Nicht amtlich.) (Meldung der Agence Bulgare.) Bei Besprechung der in russischen Blättern verbreiteten Nachrichten über die Bulgarien angebotenen Kompensationen hebt die bulgarische Presse auf Grund von Informationen aus kompetenter Quelle hervor, daß die Mächte des Dreiverbandes bisher in allgemeinen Worten Verrechnungen gemacht hätten, ohne genauere Angaben zu machen, indem sie für den Fall des Eingreifens von anderen, bisher neutralen Balkanstaaten nur die Wiederherstellung der Neutralität Bulgariens verlangten und dafür gewisse territoriale Entschädigungen zulagten, welche sie für den Fall des bestimmtem Eingreifens Bulgariens gegen Oesterreich-Ungarn oder die Türkei in bedeutendem Maße zu erweitern verbräuden. Nichtsdestoweniger wurde kein bestimmter Vorschlag gemacht, und man sprach niemals von einer unmittelbaren, auch nur teilweisen Befreiung der verprochenen Gebiete, deren gegenwärtige Besitzer übrigens ein rätselhaftes Stillschweigen beobachten.

Die Kriegskosten der Russen und Franzosen.

Berlin, 11. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Christiania: Nach einer Erklärung des französischen Finanzministers Ribot betragen die täglichen Kriegsausgaben Frankreichs 30 Millionen Franken. Diese Summe steigt noch an.

Basel, 10. Dez. Die Kriegsausgaben Rußlands bis zum 1. Dezember betragen nach Blättermeldungen 6075 Millionen Rubel. Sie sind gedeckt durch jährliche Obligationen u. Staatsbonds in Höhe von 6800 Millionen Rubel. Daran erklärt sich, daß die außerordentlichen Ausgaben des Budgets keine Zunahme aufweisen.

Der Buren-Aufstand.

Kapstadt, 10. Dez. (Meldung des Neuteren Bureaus.) General Botha gab eine Mitteilung aus, worin es heißt: Der Aufstand ist jetzt so gut wie beendet. Die hervorragendsten Führer sind tot oder gefangen genommen; nur kleine zerstreute Banden bleiben noch übrig. Während wir über die Schuldigen eine gerechte Strafe verhängen, müssen wir eine Ruhepolitik vermeiden. Unsere nächste Aufgabe wird sein, Marib und Kemp entgegenzutreten, die auf deutsches Gebiet entzogen sind und uns von dort mit einem Einfall bedrohen.
Wo so ganz scheint der Aufstand doch noch nicht beendet zu sein.

Japan in Kantschou.

Tokio, 10. Dez. (Neuer-Meldung.) Einige Abgeordnete haben den Minister des Auswärtigen wegen des Satzes in dem japanischen Ultimatum an Deutschland interpelliert, daß Kantschou später an China zurückgegeben werden soll. Der Minister sagte, er könne augenblicklich nichts über die Zukunft von Kantschou sagen; Japan habe aber keine Macht ein Versprechen deswegen zu geben. Hört das Ultimatum sei gewesen, Deutschland zur Aufgabe von Kantschou zu nötigen und damit den Frieden in Ostasien zu sichern. An eine Zurückgabe Kantschous nach dem Feldzuge werde nicht gedacht.

Amerika und der Krieg.

Washington, 10. Dez. In der Hofschaff des Präsidenten Wilson an den Kongreß heißt es u. a.:
Wir haben einen großen Irrtum begangen, daß wir die Entscheidung der Handelsmarine geschindert haben. Jetzt, wo wir die Schiffe brauchen, haben wir sie nicht. Alle Seehäfen gut zu machen, würde lange Zeit im Anspruch nehmen und den Handel in andere Kanäle ablenken. Wir schlagen deshalb vor, in dem von beiden Häusern bereiteten aber unbeschleunigten Gesetzentwurf über den Ankauf ausländischer Handelsschiffe gewissermaßen Weg vor.
Bezüglich der Landesverteidigung sagte der Präsident:
Wir sind zwar gerüstet, wollen aber nicht Amerika in ein verheerendes Lager verwandeln. In der Stunde der Gefahr müssen wir uns nicht auf das stehende Heer oder die Marine-Marine, sondern auf die waffengähige Bürgererschaft verlassen. Die richtige amerikanische Politik ist ein System zu schaffen, wodurch jeder wehrfähig stehende Bürger mit dem Gebrauch von neuen Waffen und den notwendigen Kenntnissen des Krieges und der Landesverteidigung betraut gemacht wird. Die Nationalgarde soll weiter entwickelt und verstärkt werden. Mehr als das wäre nur ein Zeichen, daß wir unsere Aufgabe als Nation, mit dem wir nicht zu tun haben, die Selbstbehauptung verloren haben. Eine starke Flotte haben wir immer als ein wichtiges Verteidigungsmittel angesehen. Wer sagt uns aber jetzt, was für eine Art Flotte wir haben sollen?

Washington, 10. Dez. Der Vorstand der Panamerikanischen Union hat beschloffen, den Staatssekretär Bryan zu erfragen, eine Kommission aus neun Vorstandsmitgliedern zu ernennen, um praktische Maßnahmen zur Geltendmachung der Rechte der Neutralen auf der westlichen Halbkugel im europäischen Kriege zu erwägen. Der Bericht Bryans an den Kongreß sagt u. a.:
Der Ausbruch des europäischen Krieges hat viele schwierige Probleme in Fluß gebracht. Dieses Geschäftsleben und wirtschaftliche Leben des Landes ist bis ins Innerste erschüttert worden. Eine Katastrophe größten Umfanges würde nur mit genauer Not abgewendet. Es ist nur der wirtschaftlichen Kraft und Gesundheit des Landes zu danken, daß die Erschütterung keine ersten Folgen hatte. Der reguläre Geldverkehr konnte aufrechterhalten werden. Das Wiederaufleben der Geschäftstätigkeit im ganzen Lande beweist am besten das Zurückkehren des Vertrauens. Es ist aller Grund vorhanden, daß das Land unverwundlich in die Zukunft blicken kann.

Sowohl Handel und Industrie in Betracht kommen, zählt der Bericht die einzelnen zur Abwehr des wirtschaftlichen Schadens ergriffenen Maßnahmen auf. Um den durch die Verminderung der europäischen Nachfrage entstehenden Schaden im Baumwollhandel möglichst zu verringern, wurde beschlossen, auf Baumwolle angelegte Scheine als Basis für die Ausgabe von Notgeldnoten anzunehmen; auf diese Weise wurde ein Anleihefonds für den Baumwollhandel geschaffen.

Betreffs des Emergency Redue Act, der erlassen wurde, um dem Schatzamt bei der Abnahme der Staatsbankrott einen kräftigeren Halt zu geben, empfiehlt der Schatzsekretär, daß das Gesetz in Kraft bleiben solle, bis der Frieden in Europa wiederhergestellt sei.

Verchiedene Nachrichten.

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 10. Dez. Das Befinden des Kaisers hat nun erheblich gebessert. Der Kalarrh ist im Rückgang, die Temperatur normal.

Der Kaiser an den Generalleutnant v. Morgen.
Berlin, 10. Dez. Der Kaiser hat, wie der „L.A.“ meldet, an den Generalleutnant v. Morgen folgendes Telegramm geschrieben:
Ihr siegreiches Vordringen in Polen und Ihre glänzenden Erfolge gegen einen überlegenen Feind haben mich mit hoher Freude erfüllt, und geben mir Veranlassung, Ihnen den Orden Pour le mérite zu verleihen. Sprechen Sie Ihren tapferen und musterhaften Truppen meinen gl. Dank und meine Anerkennung aus. Gott sei ferner mit Ihren sieggewohnten Fahnen!

Erzherzog Friedrich Generalfeldmarschall.
Wien, 10. Dez. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Vorstand der Militärkanzlei des Kaisers, General der Infanterie Freiherr v. Poltra, überbrachte gestern Erzherzog Friedrich ein allerhöchstes Handschreiben mit der Ernennung des Armeoberkommandanten zum Feldmarschall. Er verlas es in Anwesenheit der Erzherzöge Karl, Franz Josef, Friedrich und Karl Stephan, der dem Armeoberkommando zugeteilten deutschen Offiziere und der im Hauptquartiere befindlichen Generäle und Obersten. Sichtlich bewegt gab Erzherzog Friedrich seiner Ergriffenheit über diesen heldvollen Beweis der Zufriedenheit des allerhöchsten Kriegsherrn mit den Leistungen seiner Wehrmacht Ausdruck.

Besuch der deutschen und französischen Gefangenenlager.
Bern, 10. Dez. Nach längeren Unterredungen zwischen Berlin und Bern ist eine Vereinbarung zustande gekommen, nach der als neutrale Unparteiische Beobachter der Schweizer Regierung ein deutsch-schweizer protestantischer Geistlicher die Gefangenen der Interniertenlager in Frankreich, und ein französisch-schweizer katholischer Geistlicher die Lager Deutschlands besuchen darf. Die Aufgabe dieser Beobachter liegt vor allem in der geistigen und loblichen Fürsorge für die Angehörigen der betreffenden Nationen. Sie werden namentlich für die Anschaffung von Winterkleidern und Wenden von beiden Staaten sowie von Schweizer Wohlthätern mit beträchtlichen Geldmitteln ausgestattet. Für die Mission nach Frankreich ist Pfarrer Zimmerli aus Degen (Kanton Basel-Stadt) ausersehen und bereits von Bern über Genf nach Bern abgereist. Für die Mission nach Deutschland soll der Bischof von Lausanne dem Bundesrat eine geeignete Persönlichkeit vorschlagen.

Traurige Zustände in Paris.
Rotterdam, 10. Dez. Aus einem Brief, den ein hier wohnender Deutscher von einem Pariser Hauswirtin erhalten hat, geht über die Kriegsausbreitung wohlgeheut hervor, daß es in Paris sehr traurig aussieht, denn die Frau schreibt wörtlich: „Die Lage ist hier sehr unheimlich. In unserer Straße gibt es kein ruhiges Haus, das nicht mindestens einen Toten birgt. Auf Schritt und Tritt begegnet man Leidensgenossen. Großen Wert, was soll aus uns und noch werden? Jetzt kosten bereits 100 Köpfe 6 Francs 50 Centimes.“ Die Straße, von der die Frau spricht, ist die Rue Bellefleur, welche in der Rue Lafayette beginnt und in die Rue Bellevue in der Arondissement mündet. Sie liegt also nicht in dem Arbeiterviertel, wo man es erst dort aussehen?

Wie die Russen stehen.
Berlin, 11. Dez. Die „Wojtsche Zeitung“ schreibt: Laut Nowoje Wremja sind von den Sammlungen des Westfälischen Museums in Lemberg 1034 Gemälde, 24 000 Radierungen, 5000 Photographien und eine Anzahl kostbarer Porträts und Entwürfe nach Petersburg gebracht worden.

Deutsche Professoren in Kanada.

London, 10. Dez. Die Times meldet aus Toronto: Die Universität ist wegen der Gefangenhaltung dreier deutscher Professoren in erbitterte Streitigkeiten verwickelt.

Der Raub von Logo.

London, 10. Dez. Den Times zufolge hat die Expedition zur Eroberung des Logo-Landes und zur Herstellung der drahtlosen Station von Kamina ungefähr 60000 Pfund Sterling gekostet.

Weshalb die Feldpost ausblieb.

Ein deutsches Armeekorps hatte am 11. November die russische Grenze überschritten. Die zugehörige Feldpostanstalt blieb auf dem Marsch zurück.

Mangel an Wolle.

Stuttgart, 10. Dez. Der stellvertretende Kommandierende General des 13. Armeekorps erläßt eine Beschlagnahmeverfügung, in der es heißt: Der von der nächsten Winters- und Frühjahrschaffscur in Württemberg zu erwartende Wollertrag wird hiermit für die Zwecke der Militärverwaltung in vollem Umfang beschlagnahmt.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt: Oberst Leitzmann, früher Kommandeur des 9. Vid. Inf. Regts. Nr. 170. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten: St. d. M. Dipl.-Ing. Erwin Reich aus Forstheim, Landwirtsch. Lehrst. Philipp Borland der Landwirtschaftsschule Hingulshausen bei Durlach, Kanonier Walfsbürger aus Heilbronn, Unteroff. d. R. Besant beim Gr. Bahnbauverein in Hohenheim, Unteroff. d. R. Biedert in Niederbühl, Oberst. d. M. Fischer von Baden-Baden, Unteroff. Karl Wehler von Baden-Baden, Bizefeldw. im Pionierbataillon Nr. 14 Eduard Waser, Subst. Franz Kirn von Reichen, Unteroff. d. R. Leo Radp von Kappelwies, Unteroff. Karl Veltan von Gammelsdorf, Bizefeldw. d. R. Joseph Bischoff von Offenburg, Landwirtsch. Maurer August Oswald von Schutterwald, Kan. Jakob Ritter von Langhurs, Unteroff. Fridolin Rüd von Neusäß, St. d. M. Jngen. Albert Adermann von Emmendingen, Bizefeldmeister d. R. Max Reimann von Freiburg, Sohn des Verlegers der Freiburger Zeitung, Musik. Julius Wirkenmeier vom Willinger Bataillon, Unteroffizier Hugo Wehler von Bruch, Kan. Fritz Senn von Säckingen, Bizefeldw. d. M. Dipl.-Ing. Harrer in Konstanz, Bizefeldw. Selz von Meersburg, Bizefeldw. Holzhauser im Regt. 114 und Unteroff. d. R. Franz Espüller von Murg bei Säckingen, ferner Unteroff. Emil Thomaier von Scheffenz und Bizefeldw. Oberstl. Weber von Seckfeld.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 10. Dez. Das städtische Kind des Wirts Rosauer wurde von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen überfahren und ist an den verletzten Stellen gestorben. ... (rest of the text follows similar structure)

Stürgener lebhaft, einstimmig genehmigt. Da früher schon 748 400 M. bewilligt wurden, hat die Stadt nunmehr eine Summe von insgesamt 881 000 M. für den Bau des neuen Rathauses zu tragen.

Landtagsergebnisse.

Freiburg, 10. Dez. Nach einer von Herrn Regierungsrat Dr. Sieberl in Konstanz zusammengestellten Liste sind von dem Freiburger Corps Suedia 144 Angehörige im Felde. Davon sind gefallen vier, vermisst wird einer.

Donauaueschinger-Enge.

Donauaueschinger, 10. Dez. (Tel.) Bei der heutigen Landtagsergebnisse im Wahlkreis Donauaueschinger-Enge erhielten Stimmen:

Bürgermeister Schön (natl.), Donauaueschinger, unterstützt von der Fortschrittlichen Volkspartei und Sozialdemokratie, 2084, Bürgermeister Kramer-Badheim (Zentr.) 2056, gewählt ist mitm. Bürgermeister Schön-Donauaueschinger.

Mit aufrichtiger Freude und Genugtuung wird vor allem die Nationalliberale Partei des Landes... (rest of the text follows similar structure)

Bei den Landtagswahlen 1913 betrug die Zahl der Wahlberechtigten 6525. Von 6106 gültig abgegebenen Stimmen erhielt Herr Dr. Wagner (nat-lib.) bei der Hauptwahl 2332, Bürgermeister Kramer (Zentr.) 2723, Schulamtsleiter Sellmann (Soz.) 338 Stimmen.

In Müllheim.

Müllheim, 10. Dez. Bei der heute vorgenommenen Landtagsergebnisse im 14. Wahlkreis Müllheim-Lörach wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Roger praktischer Arzt Dr. Bok (nat-lib.) ohne Gegenkandidaten mit rund 1600 Stimmen gewählt.

Der 14. Landtagswahlkreis Müllheim-Lörach... (rest of the text follows similar structure)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Dezember 1914. Der Großherzog nahm im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo, des Ministers Dr. Freiherrn v. Bodman und des Geh. Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg kam gestern abend 6 Uhr 11 Min. zum Besuch der Großh. Herrschaften hier an. Der Großherzog und die Großherzogin erwarteten Ihre königliche Hoheit am Bahnhof und geleiteten dieselbe nach dem Großherzoglichen Palais.

Erbenverleihen. Der König von Schweden hat auf Antrag des schwedischen Raten Kreuzes der Großherzogin Luise die schwedische rote Kreuz-Medaille verliehen. Die Großherzogin Luise teilte diese ihr gemordnete Auszeichnung in der gestrigen Sitzung des Badischen Raten Kreuzes mit und betonte, sie erhalte in der Verleihung eine Anerkennung für das Badische rote Kreuz.

Die städt. Beamten von Karlsruhe haben durch Monatsabgabe bis zum heutigen Tage ungefähr 50000 M. aufgebracht. Die Summe wird für das rote Kreuz und die Familienpflege verwendet.

Zollfreie Tabakwaren für die Verwundeten. An die Soldaten in den Lazaretten kommen häufig Liebesgaben aus der Schweiz, die zollfrei eingebracht, bis auf Zigarren und andere Tabakwaren. Nach Mitteilung der Leitung des Badischen Raten Kreuzes mit der Badischen Steuerverwaltung kann dieser Umstand, der bisweilen schon zur vorläufigen Vernichtung der Tabakwaren geführt hat, nur durch einen Zusatz des Bundesrats zu der geltenden Verordnung aus der Welt geschafft werden.

Weihnachtsbrot. Die Badische Krüppel-, Heil- und Erziehungsanstalt richtet an die badische Bevölkerung folgende Weihnachtsbrot-Verordnung: Weihnachtsbrot und Kriegsbrot Leber 80 Pfänder und dazu 40 Soldaten heberberat unser Heim. So bitten wir innig um Weihnachtsbrot.

Kirchenmusikalische Anbahn in der Christuskirche. Auf die heute Freitag abend 8 Uhr in der Christuskirche stattfindende, von Musikern Gubmann und Theodor Harner veranstaltete musikalische Anbahn die bereits angekündigte wurde, weisen wir nochmals hin. Das Programm bringt insbesondere: Bachsige Choralterspiele sowie die 'Gloria' aus dem Weihnachts-Oratorium und verschiedene Kompositionen moderner Meister.

Reisenstheater. Badstr. 30 und Edlstr. 22. Die Direktion hat für das neue Programm wieder einen hervorragenden internationalen Film erworben, der unter dem Titel 'Durch Wald und Meer' ein Gedicht aus dem Jahresjahr 1914 zur Darstellung bringt. Der Film zeichnet sich aus durch sein empfindliches Einzelgelenk

von hochdramatischer Steigerung. Dieser Aufführung erregenden Ausnahmestunden enthält der unterhaltende Spielplan auch eine hübsche Komödie 'Dieser Engel der Emil' mit geistvoll-polematischen Zügen.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Dichtung von Adolf Heyerdahl. Ringelreim für den Gemischten Chor und Orchester von Ernst G. Seyffardt (op. 23).

Sechsfachtes Weiz (dem deutschen Kaiser geteilt) ist ein Stoff, der als geistiges Gemeingut auf allgemeines Verständnis zählen darf. Dazwischen der Heutige sind deren Mace und edelvollständige Fassung in Wort und Ton; sie ist ein Wert, das die Loken der Vorfahren stets lebendig im Gedächtnis der Nachkommen erhält.

Im ersten Teil führt uns der Ringel an den Rhein. Der Erzähler preist den deutschen Strom und das herrliche Land und läßt den Wunsch nach einer Wiederherstellung des Reiches erkennen. Im den Ringel führt uns als Nr. 2 ein Gensdarm (H. Dur) von gelbem, gelblicher Zunge. Der Erzähler erzählt (Nr. 3) im Geiste eines Volkes am Sonntag, die der Freude und dem Gelingen ein rasches Ende bereiten konnte (Weiz, wenn der Feind gerichtet die Sozialgehilfe); jung und alt freut sich am Dasein und an den gewonnenen Früchten der Arbeit.

Der zweite Teil schildert in Nr. 11 und 12 die vorerwähnten Gefühle, welche die ins Feld ziehenden und die Zurückbleibenden besitzigen. Da bracht ein nachvollter Chor (Nr. 13) herein, der Widrig in Feindes Land. Nur die Stimme der Gattin tönt im Ariso für die Weiz (Nr. 14, Ges-Dur) den Scheidenden wohlwiegend nach; sie sieht im Geiste die Heiler des bevorstehenden Kampfes. Erinnerungen an die Heimat werden am Lagerfeuer und im Traum wach (Nr. 15 und 16, Am Hell); in dem Männerchor (Nr. 17) 'Wogengebet' (in D-Dur) breiten sich frommer Gesänge und Betitionen zur geraden Sache aus. Im folgenden Chor (Nr. 18) bereitet eine einleitende trügerische Musik (G-Moll) auf die Strenge des Kampfes vor. Der Schwere Tod hält seine graue Ernte, Schar bringt auf Schar ein; endlich weichen die Feinde, der Sieg ist schon aber glänzend erlangen. Alle Herzen erheben sich zum Himmel. Die Handlung schließt mit dem feierlichen 'Amen danket alle Got'.

Der dritte Teil 'Deutschlands Auferstehung' behandelt in 9 Nummern (18-27) die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, die Dankagung (Chor Nr. 20, in D-Dur, Herz überm Starngewalt), die 'Lobes Klage um die Gefallenen' (Nr. 22, Moll in A-moll) und die allgemeine Gedächtnisfeier (Chor Nr. 23). Von hier ab werden die Parteien in Dichtung und Musik immer stärker; der Friede und die Liebe werden als verbindende Elemente die Parteien, die der Krieg geschlagen. Aus Friedensfeier stimmen die vier Hauptträger der Handlung gesungen. Aus Quartett (Nr. 24, Capriccio mit Chor, hierauf Nr. 25, Capriccio) 'Am Morgenwind die Folgen wehen', in der auch die festliche Freude des Wiedersehens zum Ausdruck bringt. In dem die Stimmung feier erhellenden Gesamtsatz (Nr. 26) bricht der Jubel über den glanzreich erlangenen Sieg aus. Zum Schluß wird vom ganzen Volke die Nationalhymne auf den Kaiser, den Schöpfer des Reiches und den Bringer des Friedens, feierlich angestimmt. Mit dieser Nummer (Nr. 27), die in einem feierlichen Marsch das allmähliche Herannahen des siegreichen Heeres schildert, schließt das Werk äußerst wirkungsvoll ab. Das gemessene Werk möge nun bei seiner Aufführung am 8. Sonntag der Spezesfeier für die gerechte Sache unseres Vaterlandes ein verheißungsvolles Symbol sein!

Letzte Telegramme.

Berlin, 10. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: die Vorlage betreffend Änderung der Grundzüge über die Belegung der Beamtenstellen mit Militärangewandten, der Entwurf einer Befamtmachung über die Verlegung des Zuchthaus bei Zwangsverfehrungen von Grundstücken, die Vorlage betreffend Höchstpreise für Kupfer, altes Messing usw. und die Vorlage betreffend Höchstpreise für Schwefelkieser Ammoniak.

Deutsche Reichsbank und Kriegaanleihe.

Berlin, 10. Dez. Der Goldbestand der Reichsbank ist auf nahezu 2019 Millionen gestiegen. Die reine Golddeckung der Noten beträgt 47,7 Prozent und ist mit Ausnahme des Vorjahres wesentlich günstiger als in früheren Jahren. Die von den Darlehensstellen gewährten Darlehen sind von 1002,5 auf 1032,2 Mill. M. zurückgegangen. Auf die Kriegaanleihe sind von 30. November bis 7. Dezember 60,1 Mill. M. gezahlt worden, so daß jetzt im ganzen 4163,8 Millionen, also 93,4 Proz. der gezeichneten Gesamtsumme, eingezahlt worden sind.

Post- und Telegraphenbeamte beim Heere. Von dem Personal der Reichspost- und Telegraphenverwaltung wurden bei der Mobilmachung 14200 Beamte und 5250 Unterbeamte zum Kriegsdienst eingezogen. Außerdem wurden 1310 Beamte, 1070 Unterbeamte und 1080 Reservekräfte zum Feldpostkommando. Beim Eisenbahn-Telegraphendienst haben 600 Beamte und 620 Telegraphenarbeiter Verwendung gefunden. Ohne die zum Bundesrat eingezogenen hat demnach die Postverwaltung von ihrem Personal nicht weniger als 71250 Beamte, Unterbeamte und Arbeiter für den Kriegsdienst abgegeben.

Das deutschfeindliche Kolumbien.

Bogota, 10. Dez. Der deutsche Gesandte erhob bei dem Minister des Auswärtigen Vorstellungen wegen des von der Mehrzahl der kolumbianischen Blätter, welches die Politik des Dreiverbandes unterstützen.

Ein neuer englischer Gesandter beim Papst.

Rom, 10. Dez. Der 'Observatore Romano' veröffentlicht heute abend folgendes: Staatssekretär Grey wandte sich offiziell an den Kardinalstaatssekretär und suchte die Befähigung des Papstes nach für die Ernennung Gonty Sordachs als außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten des Königs von England bei dem heiligen Stuhl. Der Kardinalstaatssekretär beehrte sich zu antworten, daß die Ernennung die Zustimmung des Papstes gefunden habe.

Das japanische Budget.

London, 10. Dez. Reuters Bureau meldet aus Tokio: Das japanische Budget rechnet mit Ausgaben im Höhe von 55 600 000 Pfund Sterling. Der Rückgang der Einnahmen um 8 100 000 Pfund legt ihm die Notwendigkeit einer Verminderung der Ausgaben für innere Zwecke auf.

Pädagogium Karlsruhe (Baischstr. 8.) (Tel. 1699) (Tel. 1699) Fürs Einzeln-Führer-Ex. u. Abitur; in Sonderkursen Nachhilfe für Gymnasialisten u. Realschüler zwecks Verbesserung ihrer Zeugnisse. Preis mäßig.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 10. Dez. In der sehr gut besuchten Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft...

30. Juni auf 130 Millionen betragen. Man darf 35 Millionen des...

Karlsruhe, 9. Dez. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 17 Fleischverläufer...

Konkurse in Baden. Karl Wolfgang Winge, Elvire geb. Siedinger in Karlsruhe...

Aus den Stadesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten. 5. Dez.: Joseph Bernhard, 8. Weidmanns Metzger, Hofbräuhaus...

Grosser Weihnachtsverkauf. In allen Abteilungen besonders preiswerte Artikel. HERMANN TIETZ.

Mitbürger! Um die bedürftigen hiesigen Familien unserer im Felde stehenden tapferen Soldaten an Weihnachten durch besondere Geldgaben...

Konkurs-Ausverkauf. Damen-Konfektion. Die zur Konkursmasse der Firma Hirt & Sick Nachf. hier gehörenden Warenvorräte...

Die Eröffnung unserer Weihnachts-Ausstellung. Geschwister Maisch, Karlsruhe. Tee-, Kaffee-, Schokoladen-Geschäft.

Die Vogel-, Käfig- u. Zierfischhandlung. von L. Jäger, Karlsruhe. 22 Amalienstrasse 22.

Futtermittel-Lieferung. Die Lieferung folgender Futtermittel für den städt. Schlacht- und Vieh- hof...

Weihnachtskerzen. in reinem Wachs sowie billigere Sorten. Das Neueste und Feinste in Christbaum Schmuck.

Die Stadt. Brodenfassung Baumeisterstr. 33. - Hinterhaus - nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar...

Gröffnung des Jugendheims der Stadt Karlsruhe. Eltern, Lehrern und Arbeitgebern machen wir die Mitteilung...

Greif Institut Detektiv. Adlerstr. 1, part. am Schloßplatz. E. Geuggelin, früh. Polizeibeamter...

Malaga. hochfeine süßliche Ware (Gelegenheit). J. Lösch, Brog., Gerrenstr. 35.

Dianos. Flügel u. Harmoniums zu billigen Preisen und glinst. Zahlungsbedingungen.

Die Stadt. 6005. Personennamen: Ludwig VI., Königin von G. Sachsen...

Gröffnung des Jugendheims der Stadt Karlsruhe. Eltern, Lehrern und Arbeitgebern machen wir die Mitteilung...